**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 5 (1964)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Meinungen und Kommentare

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Meinungen und Kommentare

**Der Absprung Nossenkos** hat zu einem scharfen Angriff des sowjetischen Delegationschefs an den Genfer Abrüstungsverhandlungen, Semyon Zarapkin, geführt. Dieser Angriff ist mit der wünschenswerten Klarheit und Deutlichkeit durch Bundesrat Wahlen zurückgewiesen worden.

Zarapkins Pressekonferenz wirft ein merkwürdiges Licht, und das nicht nur auf seine Person. Interessant ist vor allem der Inhalt seiner Erklärungen. Danach hätten die Schweizer Behörden die sowjetischen Recherchen nicht wirksam unterstützt — was widerlegt worden ist. «Wenn sich Nossenko tatsächlich in amerikanischen Händen befindet», fuhr Zarapkin fort, «kann das nur bedeuten, dass die Schweizer Behörden keine Sicherheit für ausländische Delegationen auf ihrem Territorium bieten und die provokatorische Tätigkeit fremder Delegationen und Geheimdienste dulden. Wir hoffen sehr, dass die Schweizer Behörden Jurij Nossenko seiner Arbeit, seiner Familie und seinem Vaterland zurückführen werden.»

Dieses Ansinnen war vom Standpunkt Zarapkins durchaus *verständlich*. Er forderte nichts, was die Sowjetunion auf ihrem Territorium nicht gewähren könnte. Daher hat Zarapkin mit seiner Entgleisung ein Schlaglicht *auf sowjetische Verhältnisse* geworfen: Dort werden alle Ausländer streng überwacht und können nicht frei ins Ausland reisen. Bei uns aber sind Schweizer wie Ausländer völlig frei und können reisen, wohin es ihnen passt. Im übrigen duldet unser Land keine provokatorische Tätigkeit fremder Geheimdienste. Das beweist schon der Umstand, dass allein in den letzten zehn Jahren 17 Spione, die für den Ostblock tätig waren, verhaftet werden mussten.

**Moskaus Zarapkin beklagt den Verlust Nossenkos.**

*

**Schein und Sein** sowjetischer Politik tritt gegenwärtig besonders augenfällig zutage. Der Kampf gegen die Religion wird verschärft und übertrifft an Härte noch die Massnahmen, die der 1953 verstorbene Stalin in den letzten Jahren seiner Diktatur getroffen hat. Eine Rückkehr zum «Stalinismus» will man sich natürlich nicht zuschulden kommen lassen. Daher — und hierin liegt der Kunstgriff — verstärkt man gegenwärtig die atheistische Kampagne ausgerechnet unter dem Zeichen des Antistalinismus.

Die sowjetische Monatsschrift «Wissenschaft und Religion» sowie die Parteizeitschrift «Kommunist» veröffentlichten eben jetzt den Text einer Rede, die Leonid Iljitschew, Sekretär des Zentralkomitees und Chefideologe der Partei, im Januar gehalten hat. Der Autor führt namentlich aus: «1943/44 und während des darauffolgenden Jahrzehntes konnten die Kirchenfunktionäre ihre Position festigen, und zwar infolge der damaligen Abweichung von der Leninschen Gesetzgebung über Kirche und Moral. Die gesetzwidrige Tätigkeit der Kirchenfunktionäre wurde geradezu geduldet. Unbegründete Erleichterungen wurden in der Steuerpolitik sowie in der Verwaltung der Kirchgemeinden eingeführt. Selbstverständlich hätte man der Aktivierung der Geistlichen eine erweiterte atheistische Tätigkeit gegenüberstellen müssen, was aber unterblieb. Das Gegenteil trat ein: Nach dem Krieg, da die Kirche ihre Haltung auf vielen Gebieten überprüfte, wurde die atheistische Tätigkeit beinahe eingestellt.»

Gegen diese Stalinsche «Milde» in Kirchenfragen zieht nun Iljitschew zu Felde! Er fordert einen offensiven und systematischen Einsatz an der atheistischen Front. «Es ist eine falsche Einstellung, dass die antireligiöse Propaganda nur in der Zeitschrift ‚Wissenschaft und Religion' betrieben werden müsse. Kino, Theater, Presse und die Künste sollen zur Erziehung im Sinne der atheistischen Weltanschauung beitragen.»

Iljitschew begnügt sich nicht mit dieser Forderung. Er lehnt auch die Annäherungsversuche christlicher Kreise als unglaubwürdig ab. Solche Schritte seien Folge taktischer Ueberlegungen. «Schon Lenin wies die Versuche zur Verbindung des wissenschaftlichen Sozialismus mit der Religion grundsätzlich und entschieden ab.»

Mit derartigen Feststellungen wird ein Schlussstrich unter die ernsthaften Bemühungen einiger westlicher Kreise gezogen.

Uebrig bleiben natürlich die unbeholfenen Versuche einiger Naivlinge, zu denen im besten Fall der Florentiner christlich-demokratische Bürgermeister La Pira zu zählen ist.

Diese westliche Verwirrung wird durch die Kommunisten nach Kräften gefördert. So ist es denn kein Zufall, dass die innenpolitische Verschärfung des antireligiösen Kampfes im Schatten eines aussenpolitisch günstigen Ereignisses erfolgt: Der Exekutivausschuss des Oekumenischen Rates der Kirchen hat vom 10. bis 14. Februar erstmals in der Sowjetunion, und zwar in Odessa, getagt.

*

**Am ersten Februarmontag** fand in Zürich eine interessante Aussprache über die Frage der Ostkontakte statt. Die Diskussionsteilnehmer vertraten verschiedenste Kreise; dennoch kamen sie — natürlich aus unterschiedlichen Gründen — grundsätzlich zum selben Schluss: Ostkontakte seien unter Voraussetzung der Gleichberechtigung mindestens vertretbar.

An der Diskussion nahm übrigens auch der Zürcher Publizist Dr. Konrad Farner, Mitglied des Zentralkomitees der PdA, teil. Er schlug vor, das Ost-Institut möge alljährlich eine «Aussprache der besten Köpfe aus West und Ost» organisieren.

Der Vorschlag ist interessant, kann aber mangels Geld nicht ausgeführt werden. Dafür unterbreitete der Schreibende Herrn Farner den Plan, eine solche geistige Auseinandersetzung zu beginnen, wo dies hier und jetzt und ohne grosse Kosten möglich sei. Herr Farner könne jeden Monat auf einer Seite des «Klaren Blicks» schreiben, was er wolle, wenn dafür der «Vorwärts» jeweils eine halbe Seite unzensiert zur Verfügung stelle.

Dieses Angebot bleibt bestehen. Schade, dass der «Vorwärts» es in seiner Berichterstattung über die Zürcher Diskussion seinen Lesern vorenthalten hat. Doch kann er es ja immer noch annehmen ...

*Peter Sager*